

Österreichischer

ZAHLENSPIEGEL



Mai 2022

Zahl der Urlaubsreisen 2021 gestiegen, aber deutlich unter Vorkrisenniveau

Im zweiten Corona-Jahr hat die Zahl der Urlaubsreisen – dazu zählen auch Verwandten- und Bekanntenbesuche – trotz der pandemiebedingten Reisebeschränkungen wieder zugenommen: Mit 16,1 Mio. Urlaubsreisen im Jahr 2021 wurden um rund ein Viertel (+27,6 %) mehr Reisen als 2020 unternommen; damit liegt der Wert noch immer um rund ein Viertel (-23,9 %) unter dem Vorkrisenniveau von 2019 mit 21,2 Mio. Urlaubsreisen. Die Anzahl der Urlaubsreisenden (ab 15 Jahren) erhöhte sich 2021 um 9,3 % auf 5,0 Mio. (2020: 4,5 Mio.); das entspricht einer Reiseintensität von 65,6 %. Im Jahr 2019 waren es 5,8 Mio. Urlaubsreisende (Reiseintensität: 77,8 %).

Beliebteste Auslandsdestinationen 2021

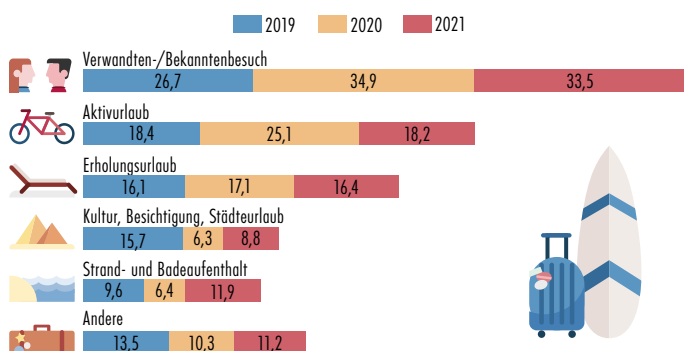
Die Anzahl der durchgeführten Haupturlaubsreisen mit mindestens vier Nächtingungen erhöhte sich gegenüber 2020 um +46,9 % auf 7,4 Mio., die Kurzurlaubsreisen (mit bis zu drei Nächtingungen) erhöhten sich um 14,9 % auf 8,8 Mio. Der Anteil der durchgeführten Inlandsurlaubsreisen – gemessen an allen Urlaubsreisen – sank auf 59,3 % (2020: 74,1 %, 2019: 52,5 %). Die Anzahl der durchgeführten Auslandsurlaubsreisen verdoppelte sich im Vergleich zum Vorjahr von 3,3 Mio. auf 6,6 Mio. Auslandsreisen. Die meisten Auslandsurlaubsreisen gingen nach Italien (1,9 Mio. Urlaubsreisen, 28,2 % der Auslandurlaubsreisen), gefolgt von 1,1 Mio. Urlaubsreisen nach Deutschland (17,4 %) und 0,8 Mio. nach Kroatien (12,5 %).

Reisemotive und Verkehrsmittel

Das am häufigsten genannte Reisemotiv war, wie auch im Jahr 2020, der Besuch von Verwandten oder Bekannten (33,5 %), gefolgt vom Aktivurlaub (18,2 %) und Erholungsurlaub (16,4 %).

Fast drei Viertel aller Urlaubsreisen wurden mit dem Pkw durchgeführt (73,3 %), gefolgt von Urlaubsreisen mit der Bahn (11,2 %) und dem Flugzeug (11,0 %).

Urlaubsreisen nach Motiven (Anteile in Prozent)



Q: STATISTIK AUSTRIA, Urlaubs- und Geschäftsreisen.

Bevölkerung hat Neun-Millionen-Marke überschritten

Am 1. April 2022 lebten vorläufigen Ergebnissen zufolge 9 027 999 Menschen in Österreich, um 48 105 (+0,54 %) mehr als zu Jahresbeginn 2022 (8 979 894). Gemäß einer Auswertung des Anmeldedatums von Hauptwohnsitzen dürfte die 9-Millionen-Marke am 17. März 2022 erreicht worden sein. Damit stieg die Bevölkerungszahl Österreichs in den ersten drei Monaten des Jahres 2022 etwas stärker als im gesamten Jahr 2021 (+47 230 Personen bzw. +0,53 %).

Zuwachs um mehr als 40 000 ukrainische Staatsangehörige

Den vorläufigen Ergebnissen zufolge lebten am 1. April 2022 insgesamt 52 803 Menschen mit ukrainischer Staatsangehörigkeit in Österreich. Im Vergleich zum 1. Jänner 2022 (12 668 Personen) bedeutet dies eine Zunahme um 40 135 Personen. Damit entfielen rund 83 % des gesamten Bevölkerungswachstums des 1. Quartals 2022 auf ukrainische Staatsangehörige.

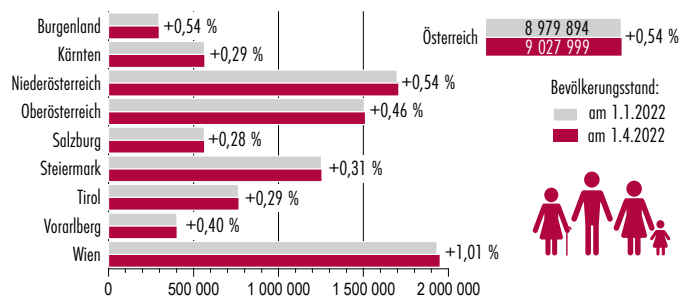
Von den 52 803 ukrainischen Staatsangehörigen waren 37 % (19 520 Personen) Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren. 33 283 Personen waren 20 Jahre oder älter, darunter 26 476 Frauen und 6 807 Männer, wodurch sich in dieser Altersgruppe ein Frauenanteil von 80 % ergab. Berücksichtigt man auch Kinder und Jugendliche, so waren 69 % aller ukrainischen Staatsangehörigen weiblich.

Bezogen auf die Bevölkerungszahl der einzelnen Bundesländer war der Anteil an ukrainischen Staatsangehörigen in der Bundeshauptstadt Wien (1,09 %) am größten.

Größter Bevölkerungszuwachs in Wien, geringster in Salzburg

Mit +1,01 % verzeichnete Wien im 1. Quartal 2022 die größte prozentuale Bevölkerungszunahme aller Bundesländer Österreichs. In Niederösterreich und dem Burgenland entsprach das Wachstum mit jeweils +0,54 % dem Bundesdurchschnitt. In Oberösterreich (+0,46 %) und Vorarlberg (+0,40 %) fielen die Zuwächse etwas geringer aus. Deutlich unter dem österreichweiten Bevölkerungswachstum rangierten die Anstiege in der Steiermark (+0,31 %), in Tirol und Kärnten (je +0,29 %) sowie in Salzburg (+0,28 %).

Bevölkerungsveränderung Österreichs im 1. Quartal 2022 nach Bundesländern



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes. – Vorläufige Ergebnisse.

Entwicklung ausgewählter Indikatoren

Indikatoren		2021		Dezember 2021		Jänner 2022		Februar 2022		März 2022	
		absolut	± Vorjahr in %	absolut	± Vorjahr in %	absolut	± Vorjahr in %	absolut	± Vorjahr in %	absolut	± Vorjahr in %
Bevölkerung	Bevölkerung zum Jahres-/Monatsende in 1 000	8 979,9 ¹⁾	0,9	8 979,9 ¹⁾	0,5	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	9 028,0 ¹⁾	1,0
	darunter Ausländer:innen in 1 000	1 587,3 ¹⁾	6,8	1 587,3 ¹⁾	3,7	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	1 642,0 ¹⁾	6,5
	Lebendgeborene in 1 000	85,6 ¹⁾	2,4	6,7 ¹⁾	2,9	...	...	...	...	...	...
	Gestorbene in 1 000	90,4 ¹⁾	-1,3	8,8 ¹⁾	-14,7	7,8 ¹⁾	-10,8	7,4 ¹⁾	5,6	8,6 ¹⁾	15,6
	Eheschließungen in 1 000	40,2 ¹⁾	1,3	1,5 ¹⁾	-5,1	...	...	...	...	...	...
	Ehescheidungen in 1 000	14,2 ¹⁾	-4,8	1,2 ¹⁾	-17,5	...	...	...	...	...	...
	Wanderungsbilanz in 1 000 ²⁾
Einbürgerungen (inlandswirksam) in 1 000	9,7	10,5	3,2 ¹⁾	28,0	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	...	...
Arbeitsmarkt	Unselbständig Beschäftigte in 1 000	3 805	2,4	3 813	4,6	3 822	5,3	3 860	5,4	3 895	4,5
	Offene Stellen lt. AMS in 1 000	95,1	51,3	102,2	101,9	109,5	87,7	119,0	81,8	123,9	67,4
	Vorgemerkte Arbeitslose lt. AMS in 1 000	331,7	-19,0	336,3	-26,8	333,0	-28,9	302,7	-30,7	261,9	-31,3
	Arbeitslosenquote national ³⁾ in Prozent	8,0	–	8,1	–	8,0	–	7,3	–	6,3	–
	Arbeitslosenquote international ⁴⁾ in Prozent	6,2	–	4,8	–	4,8	–	4,8	–	4,2	–
	Tariflohnindex (TLI; 2016=100)	111,7 ¹⁾	1,7	112,2	1,8	114,1 ¹⁾	2,6	114,2 ¹⁾	2,6	114,2 ¹⁾	2,6
Preise	Verbraucherpreisindex (VPI; 2020=100)	102,8	2,8	105,4	4,3	105,3	5,0	106,6 ¹⁾	5,8	108,8 ¹⁾	6,8
	Harmonisierter Verbraucherpreisindex (HVPI; 2015=100)	111,46	2,8	113,95	3,8	113,93	4,5	115,40	5,5	118,11 ¹⁾	6,7
	Großhandelspreisindex (GHPI; 2020=100)	110,4	10,4	116,1	15,0	119,1	15,5	121,7	16,3	133,5	25,6
Wirtschaft	Außenhandel: Einfuhren in Mrd. Euro	178,0 ¹⁾	23,2	15,4 ¹⁾	32,6	15,6 ¹⁾	35,0	15,8 ¹⁾	21,1	...	...
	Außenhandel: Ausfuhren in Mrd. Euro	165,5 ¹⁾	16,1	13,7 ¹⁾	20,3	14,1 ¹⁾	25,7	14,6 ¹⁾	14,7	...	...
	Produktionsindex (ÖNACE B–F) arbeitstätig bereinigt (2015=100)	120,0	5,8	128,5 ¹⁾	8,0	107,7 ¹⁾	13,4	113,8 ¹⁾	8,6	131,0 ¹⁾	3,7
	Sachgüterbereich (ÖNACE B–E): ⁵⁾ Beschäftigte in 1 000 ⁶⁾	638 ¹⁾	2,6	638 ¹⁾	1,9	...	...	...	...
	Sachgüterbereich (ÖNACE B–E): Umsatz in Mrd. Euro ⁵⁾	28,5 ¹⁾	45,0	26,9 ¹⁾	48,4	...	...	...	...
	Bau (ÖNACE F): Beschäftigte zum Jahres-/Monatsende in 1 000 ⁵⁾	192 ¹⁾	2,1	188 ¹⁾	4,4	...	...	...	...
	Bau (ÖNACE F): Umsatz in Mrd. Euro ⁵⁾	4,7 ¹⁾	14,1	2,4 ¹⁾	19,2	...	...	...	...
	Baupreisindex (2020=100)	105,3	5,3	108,0 ¹⁾	7,4	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	110,8 ¹⁾	8,7
	Umsatzindex nominell: Handel (2015=100)	117,8	11,2	123,9	11,1	107,4	25,6	113,5	11,1	...	...
	Umsatzindex nominell: Dienstleistungen (2015=100)	102,4	4,8	116,2 ¹⁾	18,2	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	...	...
	Tourismus: Übernachtungen in Mio.	79,6	-18,7	6,1	717,4	10,2	1 250,2	13,4	1 444,2	12,1	1 022,6
	darunter von ausländischen Gästen in Mio.	50,0	-24,6	4,8	2 030,6	8,0	3 791,5	10,3	4 076,9	9,6	3 107,8
	BIP in Mrd. Euro / Wirtschaftswachstum real (März 2022)	403,4	4,5	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
	Öffentliches Defizit/Überschuss in Prozent des BIP (Ende März 2021)	-5,9	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
	Öffentlicher Schuldenstand in Prozent des BIP (Ende März 2021)	82,8	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
Mobilität	Kfz-Neuzulassungen in 1 000	371,3	5,1	23,4	-27,9	19,3	5,1	21,3	-21,6	31,6	-28,9
	Pkw-Neuzulassungen in 1 000	239,8	-3,6	17,6	-25,9	15,6	10,5	16,1	-18,9	20,7	-30,1
	darunter Elektro in Stück	33 366	108,9	3 411	0,6	2 013	46,2	2 114	15,5	3 039	-10,9

Q: STATISTIK AUSTRIA. – „n.v.“ Keine Daten vorhanden. – „...“ Daten liegen noch nicht vor. – *) Vorläufig. – 1) Quartals- bzw. Halbjahreswert. – 2) Saldo aus internationaler Zu- und Abwanderung. – 3) Beim AMS vorgemerkte Arbeitslose in % des Unselbständigen-Arbeitskräfteangebotes. – 4) Arbeitslose in % der Erwerbspersonen nach ILO-Konzept. – 5) Primärstatistische Daten: Diese beinhalten alle meldepflichtigen Unternehmen (20 oder mehr Beschäftigte oder Überschreitung von branchenspezifischen Umsatzschwellen). – 6) Zum Jahres- bzw. Monatsende.

Inflation im März 2022 auf 6,8 % gestiegen

Das Leben in Österreich hat sich so stark verteuert wie seit über 40 Jahren nicht mehr: Die Inflationsrate lag im März 2022 bei 6,8 %. Ähnlich hoch war die Inflation zuletzt im November 1981 mit 7,0 %. Im März 2022 betrug der Indexstand des Verbraucherpreisindex (VPI 2020) 108,8. Ausschlaggebend für die Teuerung im März war ein Preissprung bei Treibstoffen, die schon bisher starke Preistreiber gewesen waren. Die Preise für Haushaltsenergie sind ebenfalls weiter gestiegen, besonders massiv die Heizölpreise, die sich mit +118,5 % im Vergleich zum Vorjahresmonat mehr als verdoppelt haben.

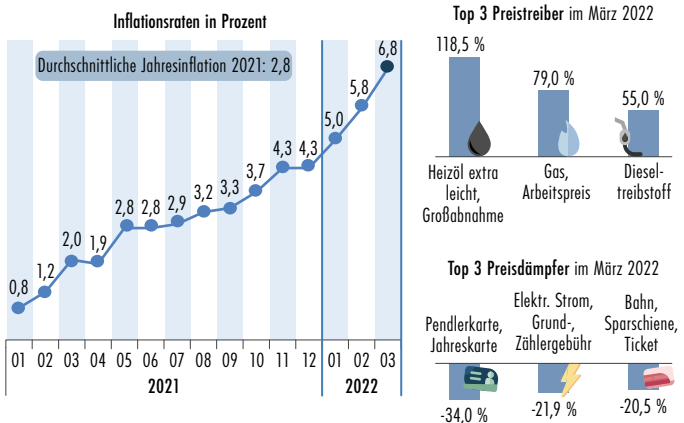
Durchschnittliche Veränderung der Indexpositionen

Der Preisanstieg für „Verkehr“ (+15,9 %) beeinflusste die Inflationsrate mit +2,15 Prozentpunkten und fiel somit deutlich stärker aus als im Februar (+10,6 %). Ausschlaggebend dafür war die Entwicklung der Treibstoffpreise (März: +50,7 %; Februar +29,3 %). „Wohnung, Wasser, Energie“ verteuerte sich um 9,7 % und damit merklich mehr als noch im Februar (+7,7 %). Als hauptverantwortlich dafür erwiesen sich deutliche Teuerungen für Haushaltsenergie (März: +33,5 %; Februar +25,3 %). In Restaurants und Hotels musste um 6,6 % mehr bezahlt werden. Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke verteuerten sich um 5,8 % und somit, etwas mehr als noch im Februar (+4,3 %). Dazu trugen vor allem teurere Nahrungsmittel bei (März: +5,4 %; Februar +4,1 %). Freizeit und Kultur verteuerten sich um 5,3 %. Bekleidung und Schuhe zeigten sich nahezu preisstabil (+0,1 %), nachdem deren Preise im Februar noch um 5,8 % angestiegen waren.

Inflation März 2022 gegenüber Februar 2022: +2,1 %

Als Hauptpreistreiber im Vergleich zum Vormonat Februar 2022 erwiesen sich Treibstoffe (+21,9 %). Hauptpreisdämpfer im Vergleich zum Vormonat waren Beherbergungsdienstleistungen (-2,9 %).

VPI: Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Monatliche Preiserhebungen.

COVID-19-Pandemie vergrößerte Anteil der Personen in Erwerbslosenhaushalten

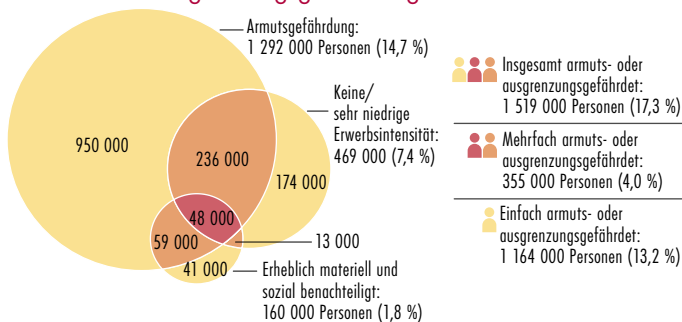
2021 waren 160 000 Personen oder 1,8 % der Bevölkerung in Österreich erheblich materiell und sozial benachteiligt, da sie sich mehrere grundlegende Ausgaben zur Sicherung des Mindestlebensstandards nach EU-Definition nicht leisten konnten. Diese Zahl ist damit sogar geringer ausgefallen als der Vorjahreswert.

2021 waren deutlich mehr Haushalte von Erwerbslosigkeit oder geringer Erwerbsintensität betroffen: 469 000 Personen bzw. 7,4 % der bis 64-Jährigen lebten in Haushalten, in denen nur eine geringe Erwerbsintensität erreicht wurde, was bedeutet, dass weniger als 20 % des vorhandenen Erwerbspotenzials genutzt wurden. Da hier alle Erwerbszeiten des Jahres vor der Erhebung aufsummiert werden, zeigt sich also ein Effekt der angespannten Arbeitsmarktlage im Pandemiejahr 2020. Davor (2019) lag die Quote der Personen in Haushalten mit geringer Erwerbsintensität mit 6,1 % deutlich niedriger. Vor allem in Haushalten, in denen Arbeitslosigkeit nicht durch Erwerbstätigkeit anderer Personen ausgeglichen werden konnte, war eine deutliche Verschlechterung der Situation erkennbar.

Staatliche Sozialleistungen glichen Armutsrisiko teilweise aus

1 292 000 Personen, die ein relativ zur Mitte der Bevölkerung niedriges Haushaltseinkommen hatten (weniger als 60 % des Median), galten gemäß EU-Definition als armutsgefährdet. Als relatives Armutsmaß sagt die sogenannte Armutsgefährdung allerdings nichts darüber aus, ob oder wie gut ein Haushalt mit seinem Einkommen auskommt oder darüber, was sich dieser tatsächlich leisten kann. Laut EU-SILC 2021 galten bezogen auf ihr Jahreseinkommen 2020 14,7 % der Bevölkerung als armutsgefährdet. Die Quote ist gegenüber dem Vorjahr (13,9 %) leicht erhöht, jedoch ist diese Steigerung auch deshalb so moderat ausgefallen, weil monetäre Sozialleistungen einen stabilisierenden Effekt auf die Zahl der Menschen mit niedrigen Einkommen ausübten: Ohne Sozialleistungen wären 26,3 % der Bevölkerung in Österreich armutsgefährdet gewesen; der Reduktionseffekt betrug somit 44 % (im Vorjahr 41 %).

Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung in Österreich 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2021. – Rundungsdifferenzen.

Pro-Kopf-Verbrauch 2020/21 von Bier gesunken, der Verbrauch an Kartoffeln stieg

Während der Corona-Krise, im Wirtschaftsjahr 2020/21, sank der Bierverbrauch pro Kopf in Österreich im Vergleich zu 2019/20 um 3,5 l auf 103,6 l und war damit so gering wie noch nie. Der Pro-Kopf-Verbrauch von Kartoffeln stieg dagegen um 3,7 kg auf 61,0 kg, den höchsten Wert seit 1995. Das geht aus den aktuellen Versorgungsbilanzen hervor, die für den Wirtschaftszeitraum vom 1. Juli 2020 bis 30. Juni 2021 (Wein: 1. August bis 31. Juli; Zucker: 1. Oktober bis 30. September) das Aufkommen und die Verwendung der wichtigsten pflanzlichen Erzeugnisse darstellen.

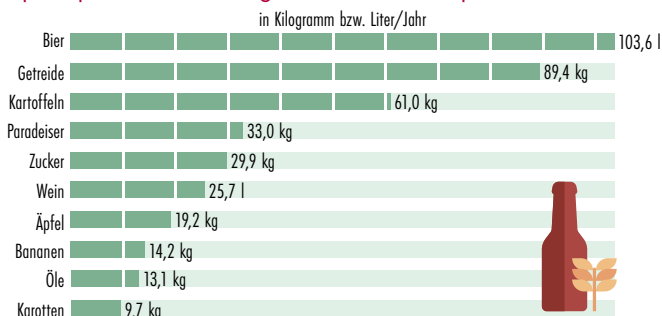
So wurden im Wirtschaftsjahr 2020/21 in Österreich 5,7 Mio. t Getreide (+5 %), 2,1 Mio. t Zuckerrüben (+6 %), 886 000 t Kartoffeln (+18 %), 481 000 t Obst (+21 %) und 389 000 t Ölsaaten (-5 %) geerntet. Die Weinproduktion belief sich auf 2,4 Mio. hl (+3 %). Bei Gemüse kann aufgrund fehlender Daten für ein Bundesland keine Produktion für Österreich ausgewiesen werden.

Zur Deckung des Inlandsbedarfs wurden insgesamt 3,0 Mio. t Getreide (+1 %), 743 000 Mio. t Obst (-3 %), 723 000 t Ölsaaten (+4 %), 712 000 hl Wein (-2 %), 402 000 t pflanzliche Öle (+17 %) sowie 268 000 t Kartoffeln (-4 %) importiert.

Die Inlandsverwendung für Getreide betrug 6,0 Mio. t (-2 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum). Bei Obst waren es 995 000 t (+11 %), bei Kartoffeln 981 000 t (+11 %), bei Ölsaaten 827 000 t (+3 %), bei Pflanzenölen 450 000 t (+13 %), bei Wein 2,4 Mio. hl (-2 %) und bei Bier 9,3 Mio. hl (-3 %), die im Inland zur Verfügung standen.

Die österreichische Landwirtschaft konnte den Bedarf an Wein zu 100 %, an Getreide zu 94 %, an Kartoffeln zu 90 %, an Obst zu 48 %, an Ölsaaten zu 47 % und an pflanzlichen Ölen zu 25 % decken.

Top 10 pflanzliche Erzeugnisse nach Pro-Kopf-Verbrauch



Q: STATISTIK AUSTRIA, Versorgungsbilanzen.

Herausgeber und Hersteller: STATISTIK AUSTRIA, Guglgasse 13, 1110 Wien; Internet: www.statistik.at

Redaktion: Sandra Schön, Tel.: +43 1 711 28-7028; E-Mail: Sandra.Schoen@statistik.gv.at

© STATISTIK AUSTRIA Alle Rechte sind der Bundesanstalt Statistik Österreich vorbehalten.

Eine Weiterverwendung ist bei Quellenangabe und korrekter Wiedergabe gestattet.

Die Bundesanstalt Statistik Österreich sowie alle Mitwirkenden an der Publikation übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen. Korrekturhinweise senden Sie bitte an die Redaktion.